Die Wartthürme zu Stansstad und zu Seeburg 1293-1315

Autor(en): **Schneller, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **31 (1876)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-112987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IX.

Die Wartthürme

zu

Stansstad und zu Seeburg.

1293—1315.

Von Jos. Schneller, Archivar.

Am 1. August 1291 nach dem Tode Königs Rudolf I., erneuern die Landleute von Uri, die Gemeinde des Landes Schwyz, und die Gemeinde der Thalleute des untern Theiles zu Unterwalden auf ewige Zeiten ihren alten[1]) beschwornen Bund. (Geschichtsfreund VI.) [1])

Von da an Zerwürfniß mit Oesterreich, und namentlich Feindseligkeit (urlige, discordia) gegen das benachbarte österreichische Lucern, wie ein Brief des Landvogts Otto von Ochsenstein, dat. 30. März 1293[2]), und des österreichischen Pflegers im Aargau Vogts Werner von Baden, dat. 10. April 1293,[3]) bezeugen.

Später traten dazu die spännigen Königswahlen, wo jede Partei auch in dem obersten Winkel der deutschen Lande mit dem Eint' und Andern es hielt; und dann speciell die Streitigkeiten der Schwyzer mit dem Gotteshause Einsiedeln. Alles dieses kam zum vollen Ausbruch im Jahre 1315. Darum suchte man gegenseitig zu rüsten und sich zu schützen auf jeglichen Ein- oder Ueberfall. Deshalb die Schwyzer bereits im Jahre 1310 die Lezemauer zur alten Matt baueten[4]); — und in diesen Vorgängen allein dürfte es

---

[1]) Vergl. Eidg. Abschiede, 2. Auflage, Bd. I. S. 1.

[2]) Siehe Anhang, Nr. 1.

[3]) Abgedruckt Geschtfrd. XX. 310. — Das hübsche Siegel der Stadt Mailand, welches an diesem Briefe im Wasserthurme hängt, findet sich abgebildet auf Taf. II. Nr. 3. Die Zeichnung fertigte gefälligst das Vereinsmitglied Kunstmaler Robert Zünd.

[4]) Urkunde vom 25. Juni im Anhange Nr. 2. — Später (1322) geschahen vielseitige Ausbesserungen.

zu suchen sein, daß auch Unterwalden und Lucern, jenes bei Stansstad mit Pfahlwerken und Thurm[1]), dieses oberhalb der Stadt beim jetzigen vorder Seeburg mit einer Warte (specula)[2]) zur gegenseitigen Ueberwachung sich verschanzten.

a) Der Thurm zu Stansstad.

Dieser Thurm ist viereckig. Der innere hohle Raum beträgt nach einer Seite 21, und nach der andern 22 Fuß. Das Portal ist landeinwärts (nach Südost) gerichtet, und zu diesem war natürlich ein freier Zugang über einen Blätz Grund und Boden, der als offenes Land den Landleuten gehörte. Zwei geschworne Urtheile, die s. Z. dem Archive in Stans und bei der Fährengesellschaft in Stansstad enthoben worden, das Eine dat. Montag vor St. Andres 1428, das Andere vor ingendem Mertzen 1465 besagen, daß die Landleute nid dem Wald eine eigene Hofstatt und eine vert „an stat bi dem Durn" haben. Laut einem Landsgemeinde Beschlusse vom 15. Nov. 1587 trugen an Kosten von Bau und Unterhalt seit undenklichen Zeiten die Leute ob dem Wald $^2/_3$, und die nid dem Wald $^1/_3$ bei, und das in Folge Abtheilung der Landessteuern auf die Kilchhören. (Straßenrodel.) Reparationen geschahen 1588—1591, und wiederum 1604—1611.

Im Jahre 1589, den 8. Dec., beschließen die Räthe des Landes Nidwalden: Den Landleuten von Obwalden wird auf ihr Begehren während der Zeit, da der ober oder Alpnacher See überfroren ist, und sie mit den Nawen nicht gen Luzern fahren mögen, die Sust im Staderthurm zur Benuzung überlassen, und ein Schlüssel dazu gemacht. Dieser Schlüssel lag von jeher im Verwahr beim Zollner zu Stansstad, und von 1751 an beim Bauherrn. Der Landrath erkennt am 23. Apr. 1630: Fahrende Bettler sollen aufgefangen, und zu Buochs ins Toubhaus, zu Stansstad in Thurm gethan werden.

Im Räth- und Landleuthenbuch steht ad 9. Herbstm. 1634 Folgendes: Der Blizstrahl brannte vor etwelchen Tagen den Thurm (wohl nur Dach und Einbau) ab.

---

[1]) Vergl. Tschudi I. 264.

[2]) Geschtfrd. XII. 176. — Vergl. Stumpf II.1 98.

Im Jahre 1751 wurden die Felläden des Thurmes mit der Landesfarbe (weiß und roth) angestrichen.

Am verhängnißvollen 8. Sept. 1798 endlich zerstörten die Franzosen das nach niederländischer Art spize Dach des Thurmes (daher Schnitzthurm genannt) sammt dem Einbaue mittelst Brand.

Eine hübsche Abbildung des noch zur Stunde bestehenden Wartthurmes, gezeichnet 1861 von unserm Vereinsmitgliede Kunstmaler Jos. Zelger, gibt die artistische Tafel II. Nr. 1.

Das Innere des Thurmes bringt Dr. A. Rüscheler-Usteri in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich, Bd. XVIII.

b) Der Thurm zu Seeburg.

Dieser Thurm, an der Halde unweit der Stadt Lucern, oberhalb des Sees gelegen, und woher die Liegenschaften Seeburg ihren Namen haben, ist von runder Bauart, hat 5 Fuß Dike und gegenwärtig 40 Fuß Höhe, mit Spuren eines sich verengerenden, die Mauer in schiefer Richtung durchbrechenden Kanals. Auch er hat, wie alle Thürme der Vorzeit, unten keinen Eingang, sondern derselbe ist 25 Fuß südlich vom Boden. Auch findet man Spuren eines Grabens, dessen beiden Ende südwestlich an seinem Zugang verenden. (Vergl. die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Bd. I. S. 426. Note 75.) Hören wir hierüber unsern Stadtschreiber Renward Cysat. (nat. 1545.) Er schreibt:

„Es ist ouch diser Thurm ein vralt vnnd starck gebüw, also das das inner lärr spacium vil enger ist dann die dicke der mur, wölche so vest, das als man anno 1570 vnden ein loch oder yngang darin brechen lassen (dann es sonst vnden kein yngang gehept, sonder mehr dann eins spiesses hoch oben blos ein geschmidig loch zum yn vnd vsgang:), man vermeint nit müglich syn durch die mur ze brechen; hatt ouch diß ynbrechen einen zimlichen pfenning gekost."

Dann fährt Derselbe mit etwas imaginärer Datirung fort:

„Es correspondirt ouch diser Thurn gegen dem alten Turn zu Stans, stad am See, vnd derselbig gegen der alten Veste ze Küßnacht, vnd den vbrigen Schlössern, so zwüschen Lucern, Küßnacht vnd Weggis gelegen, allso das man achtet, man inn den alten Kriegen wachten daruff gehalten, vnd warzeichen gegeneinanderen, vnd besonder gegen der Statt Lucern gehalten habe, besonder in dem 16jähri-

gen Krieg, den die 3 Lender Vri, Schwyz, Vnderwalden von der Zytt dannen, da sy anno 1315 den eidgenössischen pundt angfangen, mit der Statt Lucern; so domalen noch österrichisch, gfürt bis anno 1332, da selbige statt sich ouch zu Jnen in selbigen pundt begeben." (Collectanea E. 173.)

Die Güter zu Seeburg waren in alten Zeiten der Propstei und des Almosneramtes der Benedictiner im Hof Erbe. Bedeutende Geschlechter trugen selbe zu Lehen, wie Hartmann von Baldegg, Ritter u. s. w. Das beweiset eine sehr interessante Urkunde vom 17. Heum. 1379. (Abgedruckt im Anhange Nr. 3.) Später (zinstag nach Jubilate 1522) veräußerte das Gotteshaus Lucern Hof und Gut Seeburg mit dem Thürnli und auch mit dem Stein in Hus an den Schultheissen Jacob von Hertenstein.

Jn einem weitern Briefe, ausgestellt Montag nach Cirilli 1546, heißt er das Rotte „Thürnli," und Mittwoch vor Jnvocavit 1550 „der gar allte hoche Rotte Thurn." Wegen Bau des „rothen Türnlins" durch Fendrich Sunnenberg; siehe Rathsprotokoll Mittwoch vor Nicolai 1548. (fol. 135.)

Den Weinzehnten von dem Rebberge, welchen der Thurm bekränzte, bezog von Alters her das Kloster Rathhausen. Abtissin Gertrut und der Convent urkunden vff den vierten tag Hornung 1563, daß Junker Benedict von Hertenstein des Raths, den Winzehnden auf der vordern Seeburg von den Reben bym rothen Thürnli, mit 70 Guldin losgekauft habe.

Jn einem Pergamene vom 30. Aug. 1577 wird dieser rothe Thurm als wegen Alter zimlich buwloß geschildert. und der damalige Besizer, Sekelmeister Jost Holdermeyer, erhielt von Schultheiß und Rath der Stadt Lucern die Erlaubniß, denselben wiederum zu bauen und bewohnt zu machen; doch behaltet sich der Rath den Thurm als der Statt „offen Huß" vor in Tagen der Noth, was so viel heißt „die Obrigkeit hat das Recht, ihn bei feindseligen Bewegungen zu besezen." Dasselbe gilt eben so vom zur Gilgischen Thurme bei der St. Peters Capelle. (Urk. 20. Mai 1420.) Die Baute des einstigen obern Theiles des gegenwärtigen Seeburgthurmes reicht also in's Ende des 16. Jahrhunderts zurück, blieb während 126 Jahren in ihrem wohnlichen esse; denn Rochus sonnenberg schrieb eigenhändig rechts unterhalb des Briefes von 1577: „Disser Durn ist von mir underschribner mit guotheissen MGHHerren

und Obern Anno 1703 geschlissen worden, weil etlich Jahr nach einander stral den ferderbt." (Vergl. Rathserkenntniß vom 27. Aug. und 27. Herbstm. 1704. Prot. I. 537.)

Das zerstörte Lusthaus ruhete demnach auf den Grundmauern der alten Warte.[1])

Durch eine Abstämmling des Rochus Sonnenberg, Jacobea v. Sonnenberg, gelangten die Güter und Besizungen zu vorder Seeburg an die Familie Schwytzer. Herr Xaver Schwytzer-Studer verkaufte unterm 28. Horn. 1844 dieses Eigenthum, ein Erbe seiner sel. Mutter, an Mauriz Baumgartner von Malters, mit allen Nuzen, Beschwerden und Rechtsamen, wie es nach vorhandenen Urkunden bisanhin stets besessen worden war.

Im Jahre 1847 machte Herr Baumgartner Miene, den besprochenen alten Thurm zum Behufe der Erweiterung seiner Scheune abzutragen. Daraufhin verwendete sich den 31. Mai der Vorstand des histor. Vereins der 5 Orte bei der hoh. Regierung, daß diese Ruine vorab in geschichtlicher und antiquarischer Beziehung, dann aber auch in Berücksichtigung jener in der bereits angerufenen Urkunde vom 30. Aug. 1577 enthaltenen Clausel möchte erhalten bleiben. Die Standescommisson Namens des Raths verbot am 2. Juni die Demolirung des Thurmes. Seit dem 17. Nov. 1853 gehört jenes Stück Land (c. 8 Jucharten), worin die Rudera stehen, kaufsweise dem Herrn Anton Siegwart von Horw.

Die äußere Ansicht der wirklichen vereinzelten Thurmüberreste, die da trauernd, von Gestrüpp umgeben, und auf einem der schönsten grünen Vorhügel gelegen, in den lieblichen See niederschauen, bringt in getreuer Abbildung die Taf. II. Nr. 2.

---

[1]) Verdanke bestens die gefällige Mittheilung einschlagender Aktenstücke den HHerren Ingenieur Schwytzer und Gebr. Baumgartner.

Anhang.

1.

1293, 30. März. [1])

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen dien die disen brief lesent ald hoerent . kvnden wir Her Otto von Ohsenstein lantuogt . daz die burger von Lu= | ceren den Lantfride hant gesworn . von sant Johannes Mes ze Svnegiht, dru Jar . mit dien gedingen . daz si in selben | vz behebt hant . ir Houes reht . vnd ir gesworne reht . Vnd alle die wile . daz vrlige wert von dien waltluten . daz | man si vmb enhein dink an den lantag twingen sol . wand vmb recht gelt vnd giselschaft . Wolt aber dehein burger | vurbaz klagen . der sol ovch ze rehte stan. vmb soliche sachen so er klaget . Swer ovch dien vienden gehulfen hat | alde gespiset, ald dien vienden noch Helfe ald spise git, swaz dem ieman dar vmb hat getan ald noch tuot . der | verschuldet dar vmbe enhein buoze noch tuot dar an nit wider dem lantfride . Vnd daz Diz stete belibe . so geben | wir disen offen brief mit vnserm Ingesigele . Diz beschach ze Lucerne . an dem Mendage in der osterwochen | in dem Jare do man zalte von gottes geburte . Tusent zweihundert . dru vnd Nunzig Jare.

Das Siegel fehlt.

2.

1310, 25. Brachmonats.

(Familienarchiv der Herren v. Hettlingen in Schwyz. [2])

In gottes namen amen . Allen , die disen brief ansehent oder hörent lesen , kunden wir die | lantlütte von swiz ein er kantnusz der nach geschriben dinge . Wissen alle dien es ze wussen büs= | scheche, das wir gemeinlich vber ein sin komen dur notdurft vnsers landes,

---

[1]) Abgedruckt bei Kopp, Urk. I. 42.

[2]) Abgedruckt bei Kopp, Urk. II. 183.

das wir ver | kouffet hein das mos von Lüzelun bach vnz an Landoltinun, vnd das gemeinmerch das | in der Wirtheron lag, vnd das holz vnder des rotten swendi, vnd ob dem wege, vnd hein | das selb mos, als da uor genemt ist, ze kouffen geben dien erberren lütten Cuonrat dem | Vlminer vnd Wernher sinem bruoder für lidig eigen, vnd wart das guot, das sü vns geben | vmb das mos als da uor geschriben ist, geleit an die mur ze Altun mata. Wir die uorge= | nanden lantlüte sun ouch wer sin, ob es ze dürften kemi, das der uorgenand Cuonrat oder Wer= | nher sinen teil ver kouffen welti des mos als da vorgenemet ist, so sun wir dem, der das mos | von inen kouffet, vnsern brief geben besigelten mit unserm insigel in allem recht, als wir dien | vorgenanden Cuonraten vnd Wernhern vnsern brief hein gegeben. Vnd wer ouch, das sü ieman | wolti irren de keinen weg in dem vorgenanden kouffe, so sun wir die uorgenanden lantlütt | die vorgenanden Cuonratten vnd Wernhern die Vlminer, vnd alle die das mos von inen kouffent, schirmen | schirmen mit allem vnserm schirm. Vnd das dis war si vnd stette bülibe, darvmb so hein wir | die vorgenanden lantlütte dien vorgenanden Cuonraten und Wernher vnsern brief geben | büsigelten mit vnsers landes insigel ze einem gewerren vrkund. Dirre Brief wart gegeben | ze swiz, do man zalta von gottes geburt M ccc iar vnd dar nach in dem zehenden iare, | an dem nechsten dunrstag nach sant Johans tag des touffers.[1])

Auf dem hängenden ältesten Landessigel (St. Martin mit dem Bettler und Pferde) liest man noch Folgendes von der Umschrift:

. . . . . TATIS . . SWITES . .

3.

1379, 17. Heumonats.

(Bei den Herren Besizern, Gebr. Baumgartner.)

Allen den die disen brif ansehent oder hörent lesen, Künden wir Friderich von Hochuelden Closterherre des Gotzhuses ze Lucern, vnd | fürweser des erwirdigen mins genedigen Herren Hern Huges von Sigenow, Probstes des selben Gotzhuses sant Benedicten |

---

[1]) Zum Abschreiben mitgetheilt im J. 1845 von Herrn Hauptmann Carl Dominik von Hettlingen.

ordens, vnd Wilhelm von Ongersheim Custer vnd Almuosener des ietzgenanten gotzhuses, das vro Elizabethe stannerin burgerin | ze Lucern vor vil zites für vns kam vnd gab vf lideklich an vnser beder Hant, vnd mit Friderichs Büttiners irs elichen | mannes vnd rechten vogtes Hant, einen teil der guetern die gelegen sind ze Seberg, der ze eime teile von der vorgenanten | Probstie vnd ze eime teile von dem Amuosen ampt des vorgenanten Gotzhuses ir erbe was, vnd den si koufft hatte von | Her Hartman seligen von Baldecke eim Ritter; in dem namen, das wir denselben teil mit allen den rechtungen, die da zuo | gehörent, lihent ze rechtem erbe Volrich von Rüsecke Burger ze Lucern. Darnach kam Burkart Buchser von Surse für | vns vff disen hüttigen tag, als dirre Brief geben ist, vnd gab ouch vf lideklich an vnser beder Hant den andern teil der | obgenanten guetern ze Seberg, der ouch ze eime teile von der vorgenanten Probstie vnd ze eime teile von dem Almuosen ampt | sin erbe was, vnd den er ouch kouft hatte von dem vorgenanten Her Hartman als da vor bescheidenen ist; In dem Namen, das | wir den selben teil ouch lihent ze rechtem erbe mit allen den rechtungen die da zuo gehörent, dem egenanten Volrich von | Rüsecke, wand er ouch die selben vorgenanten bede teile vor vnd nach recht vnd redelich von Inen beden kouft vnd gentz- | lich vergulten hatte, als sie bedenthalb vor vns offentent vnd vergichtig warent, Vnd das ouch ich der egenant Friderich von | Hochuelden an des vorgenanten. mins Herrn des Probstes stat, vnd ouch ich Wilhelm von Ongersheim als ein Amuosener des obgenanten | Gotzhuses die egenanten teile vor vnd nach mit allen den rechtungen die da zuo gehörent, lihent vnd gelihen habent dem | selben Volrich von Rüsecke ze rechtem erbe, mit dem Zinse, der dem vorgenanten Gotzhuse vnd ouch dem Almuosen ampt jerlich da von werden sol, Do bi mir dem ietzgenanten Friderich von Hochuelden vormals vnd ouch vff disen hüttigen tag ze gegen | stuont Heinrich tripscher Amman ze Lucern an sin selbs vnd an Heinrichs von Mose stat unsers gotzhuses Kelner, vnserr | Amptlüten, alles nach vnsers gotzhuses vnd ouch des Almuosen amptes recht und gewohnheit Vnd warent vormals hie | bi gezügen Her Heinrich von ospental Ritter, Claus von Matte, Heinrich von Rüsecke, Hans Bovnhower burgere ze Lucern, | vnd ander erber lüte. Vnd vf disen hütigen tag, als dirre brief geben ist, warent hie bi gezüge Heinrich

von Eschi- | bach, Heinrich Hafener, Heinrich von Rüsecke, burgere ze Lucern, vnd ander erber lüte. Vnd har über wand dies vor uns | geschach vnd mit vnser hant, sunderlich vor mir Friedrich von Hochuelden, an des vorgenanten mins Herren des Probstes | stat, als ebescheiden ist, so han ouch ich sin Ingesigel, vnd ouch ich der vorgenant Wilhelm von Ongersheim min Insigel | offenlich an disen brief gehenket ze einem waren vrkunde aller diser vorgeschribener Dinge. Der geben ist | an dem nechsten sunnentage nach sant Margareten tage, Do man zalte von Cristus geburte dritzehenhundert | Sibentzig vnd Nün Jahre. —

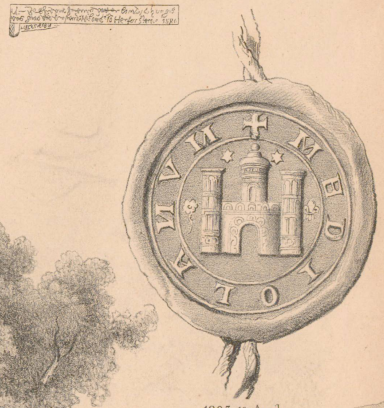
Beide Siegel gehen ab.

4.

2.

Seeburg.

3.



1295, 10 April.

1.

Stansstad.